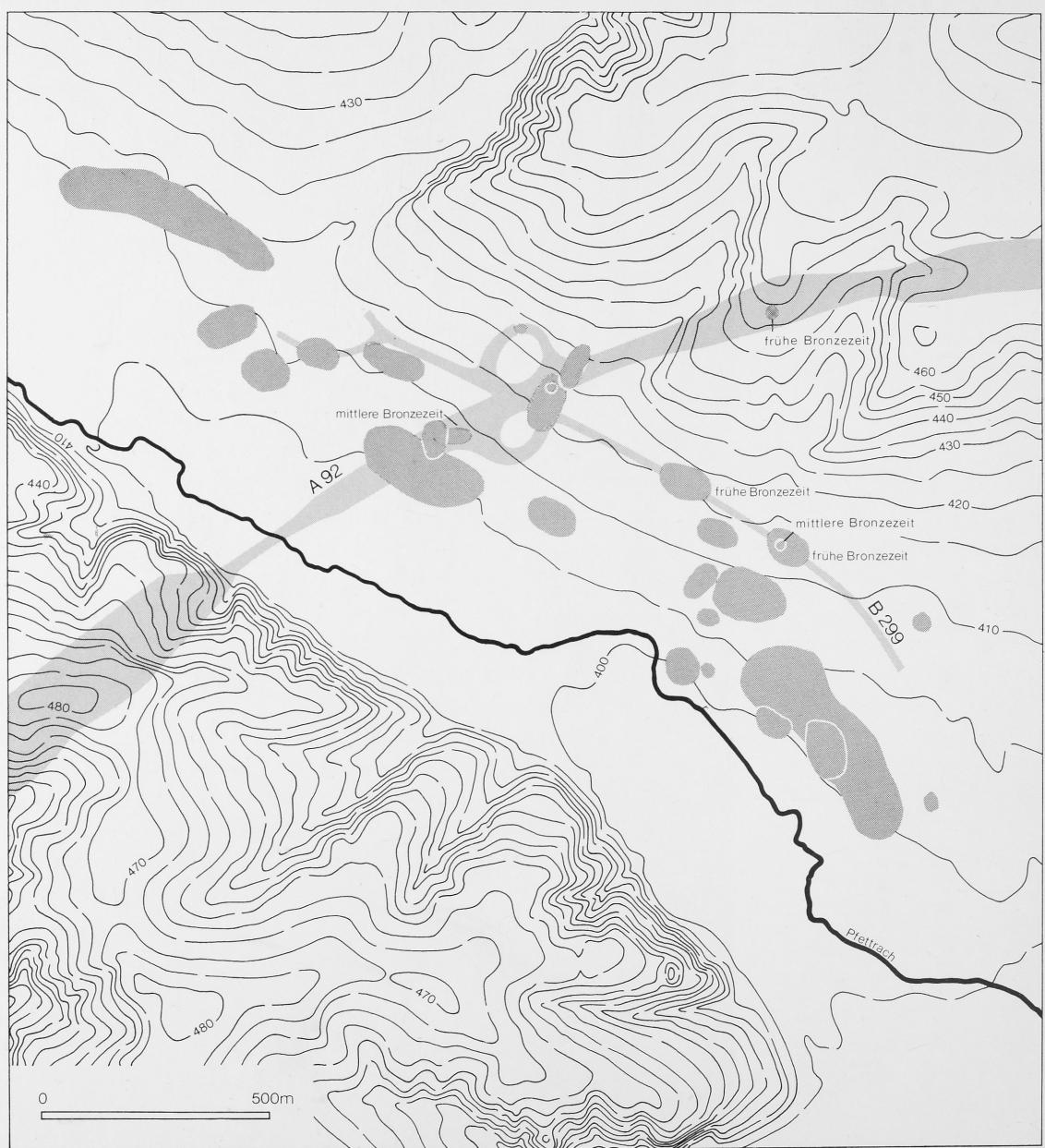


Keramik vom Ende der frühen Bronzezeit aus Siedlungen bei Altdorf, Landkreis Landshut, Niederbayern

Seit 1979 wird der Bau der Nordumgehung von Landshut der Autobahn A 92 München–Degendorf betrieben. Seit 1978 finden bis heute ununterbrochen archäologische Ausgrabungen im gesamten Streckenabschnitt statt. Nach dem

Entfernen der Humusdecke stellte sich heraus, daß zahlreiche archäologische Fundplätze von der Autobahntrasse durchschnitten und oftmals nahezu ganz zerstört werden. Untersucht wurden die wichtigsten von ihnen: Siedlungen meh-



52 Archäologische Fundstellen im Tal der Pfeatrach nordwestlich von Altdorf mit den in ihrem Bestand eingetragenen Neubautrassen der A 92 und B 299.



53 Tontassen aus frühbronzezeitlichen Siedlungen von Altdorf. Die größte Tasse ist 17 cm hoch.

erer jungsteinzeitlicher Kulturgruppen, der Bronzezeit, der Urnenfelderzeit, der Latènezeit, der römischen Kaiserzeit und des Mittelalters, sowie Bestattungsplätze der gleichen Zeitepochen. Allein im Pfettrachtal nordwestlich von Altdorf wurden im Kreuzungsbereich der A 92 mit der B 299 die folgenden Fundstellen entdeckt und teilweise ausgegraben: eine Siedlung der ältesten Stufe der Jungsteinzeit aus der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr., ein Grab der gleichen Epoche, eine weitere Siedlung der linearbandkeramischen Phase, eine Siedlung der Münchshöfener Kultur, eine solche der Schussenrieder Kultur, ein Bestattungsplatz der Glockenbecherkultur, drei frühbronzezeitliche Siedlungen, ein Grabhügel wohl der selben Epoche, eine Siedlung und ein zugehöriges Gräberfeld der Urnenfelderzeit sowie zwei Siedlungen des Mittelalters und der frühen Neuzeit, daneben Siedlungsspuren unbekannter, jedoch sicher vorgeschichtlicher Zeitstellung sowie ein mit Wagen befahrener Hohlwegbündel der gleichen Zeitstellung. Aus der Fülle der Befunde seien hier scheinbar zweitrangige Funde herausgegriffen: sechs einhenkelige Tassen der Frühen Bronzezeit, hergestellt ohne Töpferscheibe, dennoch von bemerkenswerter Qualität, aus dünnem, sorgfältig poliertem Ton, von hell- bis dunkelbrauner Farbe. Die gleiche

Gefäßform und die identische, zwar sehr schlichte, jedoch nichtsdestoweniger für jene Zeit höchst charakteristische Verzierung durch waagerechte Ritzlinienbündel verstärken den Eindruck eines regelrechten Trinkgefäßservices. Dennoch stammen die Tassen aus drei verschiedenen Erdkellern in zwei verschiedenen Siedlungen. In eben dieser topographischen Zersplitterung liegt die besondere Aussagekraft des Fundensembles: Sie versichert uns der absoluten Gleichzeitigkeit der drei Fundstellen, der zwei Siedlungsplätze. Beide Siedlungen der Frühen Bronzezeit liegen nur 300 m voneinander entfernt, beide hatten nur einen sehr geringen Umfang. In ihnen kommt das Nebeneinander kleiner politischer Einheiten etwa von der Größe eines Familienverbandes deutlich zum Ausdruck. Und solche historischen Befunde von nur geringem zeitlichen und räumlichen Umfang sind es, die gewöhnlich durch das grobmaschige Netz der zufälligen Entdeckung rutschen. Sie sind in der Regel nur durch präventive, großflächige, planmäßige Ausgrabungen zu gewinnen. Würden solche Untersuchungen wie die in der Autobahnumgehung von Landshut nicht unternommen, so blieben ganze Epochen unserer Geschichte für immer verborgen und unerforschbar.

R. Christlein und B. Engelhardt